

Hausaufgabenbetreuung sucht ehrenamtliche Helfer Groß hilft klein, damit Arba und Araik eine Chance haben



NÜRNBERG - Allein daheim, die Hausaufgaben ein riesiger Berg. Keiner da, der hilft. Das geht auch anders: Beim Gostenhofer Verein Degrin helfen Ehrenamtliche ratlosen Schülern über den Hausaufgabenberg. Viele müssen abgewiesen werden, weil Helfer und Helferinnen fehlen. Händeringend sucht Degrin Menschen, die sich engagieren. Zwei Mädchen und zwei Ehrenamtliche erzählen von ihrer Zusammenarbeit.



Arba Ali (16) von der Dr.-Theo-Schöller-Hauptschule: Ich komme seit viereinhalb Jahren in die Gruppe. Anfangs stand ich in Deutsch und Mathe auf einer Vier, jetzt bin ich besser und habe in beiden Fächern eine Drei. Ich bin sehr zufrieden mit mir. Den Quali schaffe ich bestimmt, nur vor Mathe habe ich Angst. Ich hasse Prozentrechnen! Auch die Groß- und Kleinschreibung finde ich schwer.

Zu Hause spreche ich mit meiner Mutter Pakistanisch, mit meinem Vater Indisch und mit meinen vier Geschwistern Deutsch. Da geht's ganz schön wild durcheinander. Wenn ich meinen Traum verwirklichen und Flugbegleiterin werden will, muss ich sogar noch eine Fremdsprache dazulernen.



Gisela Perschke (65): Ich hatte als Dolmetscherin schon Nachhilfe-Erfahrung und wollte im Ruhestand etwas Sinnvolles tun. Mir geht es um die Kinder. Dass aus denen mal nichts wird, darf nicht sein. Sie sind doch unsere Zukunft. Natürlich kommen manche und verkünden «Ich hab' heute nichts auf». Schule ist für viele etwas Lästiges. Aber ich selbst fand die Schule auch schrecklich langweilig. Wir hatten damals schon «null Bock».

Was mich an den Kindern überrascht? Die fehlende Konzentration und wie unselbstständig manche sind. Ein Standardsatz lautet: «Ich weiß nicht, wie das geht.» Bei 30 Kindern in einer Klasse, und das in einem Brennpunktviertel, vielleicht kein Wunder. Von Degrin werden wir gut vorbereitet,

es gibt pädagogische Seminare für die Ehrenamtlichen. Weil ich viel reise, springt immer mal ein anderer für mich ein. Festbinden will ich mich ja nicht.

Araik Al Ali (13) besucht das Dürer-Gymnasium: Meine Eltern zahlen die 30 Euro für die Degrin gerne, weil es wirklich hilft, hierherzukommen. Ich stand in Mathe und Deutsch auf Drei und habe mich inzwischen auf Note Eins verbessert. Früher konnte mir mein Vater helfen, aber jetzt ist Mathe zu schwer und Deutsch sowieso. Daheim sprechen wir mit den Eltern Arabisch, wir Kinder untereinander Deutsch.

Ich will später einmal Ärztin werden, da braucht man einen Super-Notendurchschnitt, das weiß ich natürlich. Ich sitze täglich bis 17 oder 18 Uhr über den Hausaufgaben. Danach kommen die Hobbys dran. Ich zeichne gerne und dichte auf Arabisch. Das kann man leider nicht so gut übersetzen, wegen der Reime.

Annegret Rath (72), Ehrenamtliche: Ich habe drei Kinder großgezogen, die Enkel durch die Schule gebracht und immer noch große Freude an Kindern. Vor vier Jahren bin ich dazugestoßen. Anfangs hatte ich natürlich große Vorbehalte. «Kann ich das alles?», habe ich mich gefragt. Mein Abi ist schließlich von 1955. Aber es war kein Problem, hier helfen alle zusammen. Aber wenn ich mich vor Mathe drücken kann, laufe ich, so weit die Füße tragen . .

Ich lege in diese Nachmittage durchaus Ehrgeiz hinein, es wird einfach so lange geknobelt, bis die Lösung da ist. Wenn einer eine schwere Prüfung schreibt, denke ich ganz fest an ihn. Ob die Kinder für das alles dankbar sind? Sie gehen jedenfalls immer sehr vergnügt nach Hause. Beschummeln können sie uns nicht, was auf ist, steht im Hausaufgabenheft. Wenn ich wieder mal keine Zeit habe, sagen meine Bekannten schon «Aha, Degrin ruft» und wissen Bescheid.

Kontakt zu Degrin in der Gostenhofer Hauptstraße 50: Tel. (09 11) 56 83 63 12 oder www.degrin.de

Claudine Stauber (Text) und Michael Matejka (Fotos) 13.2.2010

©

NÜRNBERGER NACHRICHTEN